

öffentlichen. So ergibt sich eine Breite und Fülle der Darstellung — der Band beschreibt 2052 Nummern —, die nach einer anderen als der nur chronologischen Einteilung verlangt. Deshalb finden wir auch eine örtliche Scheidung: schon fürs 15. Jahrhundert zwischen der Mission in den Mongolenreichen und jener in Portugiesisch-Indien; im 16. Jahrhundert scheiden sich dann Indien, Philippinen, Japan und China. Jeder dieser Teile hat seinen eigenen, nach dem Alphabet der Autoren geordneten Appendix: Ungedruckte Dokumente und Linguistika. Diese Abschnitte scheinen manchmal recht dürftig. Die 7 Seiten für das Indien des 16. Jahrhunderts können doch unmöglich die ungedruckten Jesuitenbriefe dieser Zeit nur einigermaßen andeuten. Solche Anhänge gehören ja weniger zum Thema einer Bibliographie des gedruckten Materials; daher kann sich niemand beklagen, wenn der Verfasser eben nur das erwähnt, wovon er Kenntnis erhielt (vgl. Bd. 3 p. XII). Immerhin wird es interessant sein zu sehen, was die nächsten Bände der *Monumenta historica S. J.* für Überraschungen bringen. Diese sollen ja nunmehr wirklich mit der Veröffentlichung der ungedruckten Missionsbriefe beginnen. Und wieviel Neues werden wohl die *Sinica Franciscana* über die Mongolenzeit ans Licht befördern?

P. Streit hat den meisten Briefen eine kurze Inhaltsangabe und Literaturnachweise beigegeben. Mancherorts entwickeln sich seine Bemerkungen zu bedeutendem Umfang; so hat er dem Missionstheoretiker Alonso Sánchez eine bio-bibliographische Skizze von 5 Seiten gewidmet. Manchmal ist es die Druckgeschichte des einen oder anderen Buches, die demselben einen fast allzubreiten Raum zuspricht; wenn z. B. von der Chinageschichte des Mendocá 8 spanische, 12 italienische, 2 französische, 2 holländische, 1 lateinische, 1 deutsche und 1 englische Ausgabe einzeln aufgeführt werden, abgesehen von Auszügen und Bearbeitungen. Bei allem Sammelfleiß und aller Fachkenntnis ist es wohl verständlich, daß immerhin das eine oder andere Buch, die eine oder andere Ausgabe unserem Forscher entgangen ist. Ich möchte nur ein paar Ergänzungen bringen, die mir auffielen, als ich mit Hilfe meiner Seminarbibliothek Stichproben machte. Zu n. 206, den *Mirabilia des Jordan de Séverac*, wäre die treffliche Ausgabe von Henri Cordier (Paris, Geuthner, 1925) zu erwähnen. Bei n. 1137, dem Patent für die ersten Augustiner auf den Philippinen, könnte neben der englischen Übersetzung auch die spanische aufgeführt werden, die sich in B. Martínez, *Provincia Agustiniiana del Santísimo Nombre de Jesús, Filipinas* (Madrid 1909) p. 28—31 findet. Den Text der portugiesisch-indischen Verträge (n. 392, 395, 399) enthält auch J. F. J. Biker, *Collecção de Tratados e concertos de pazes... da Asia e Africa Oriental, tomo I* (Lisboa, Imprensa Nacional, 1881); in dieser Sammlung stehen noch andere missionarisch bedeutsame Verträge, wie jene von Ormuz 1523, Guzerate 1535, Mealecã 1555, die ich in der *Bibliotheca* vermisste.

Sehr verdienstvoll sind fünferlei Verzeichnisse, die mit großem Fleiß bearbeitet sind. Wären nicht noch irgendwo die Namen der in den Literaturnoten angeführten Autoren unterzubringen, damit man ohne viel Mühe den vollen Titel ihrer Arbeiten fände? So ist es etwas schwer, aus einer Notiz wie „Rivière, *Corrections* [Toulouse 1912]“ klug zu werden, wenn man das Buch nicht anderswoher kennt.

Autor und Verlag verdienen für die mühevollen Arbeit, die in jedem neuen Bande der *BM* steckt, und für den gewaltigen Nutzen, den jeder der Missionswissenschaft bringt, vollen Dank und volle Anerkennung.

Dr. P. Laurenz Kilger O. S. B.

Pastor, Ludwig Frhr. v., Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges. XIII. Band.

Gregor XV. und Urban VIII. (1621—1644). 1. Abt. XVI und 584, 2. XXXVI und 474 SS. Herder, Freiburg, 1928/29. Preis 16.00 und 14.00 RM. (gbd. in Lw. 20.00 u. 18.00 RM., Hfr. 23.00 u. 21.00 RM.).

Als Sterbegabe bietet uns der verewigte Freund diesen posthumen Band, nachdem ihm der Todesengel im Herbst die Feder aus der nimmermüden

Hand genommen, für die sein Lebenswerk stets das Erste und Letzte war. Wiederum staunen wir ehrfurchtsvoll über die ungeheure Arbeitskraft und Quellenkenntnis wie über die unvergleichliche Darstellungsgabe, mit der P. seinen gewaltigen Stoff zu bewältigen verstand. Ich weiß dies um so mehr zu schätzen und bin daran auch um so persönlicher interessiert, freilich vielleicht auch um so weniger zu objektiver Beurteilung in der Lage, als ich hier nicht nur den Großteil des vatikanischen Materials wie für die bisherigen Bände gesammelt, sondern von diesem ab auch die missionsgeschichtlichen Teile bearbeitet habe, wie es Verf. dadurch zum Ausdruck bringt, daß er mir einerseits in der Vorbemerkung zu den Anhangsakten für die Auszüge aus den *Avvisi* und *Epistolae Urbani* dankt, andererseits zu Beginn seines Abschnitts über die Propagandagründung dafür, daß er „zahlreiche wertvolle schriftliche Darlegungen und Mitteilungen des gelehrten Verfassers der Missionsgeschichte für das vorliegende Kapitel wie für die über das Missionswesen unter Urban VIII. und Innozenz X. benutzen konnte“ (S. 101 A. 1).

Die 1. Abteilung beginnt nach einem zusammenfassenden Rückblick über die Vorgänger seit Paul III. und einer allgemeinen Kennzeichnung der beiden in Frage stehenden Päpste mit dem kurzen Pontifikat Gregors XV. (1621—23) im ersten Buch: zuerst Wahl, Vorleben und Charakter (nicht geistig minderwertig oder total abhängig) wie seinem allmächtigen Kardinalnepot Ludovisi; dann der innerkirchlichen Tätigkeit des Ludovisipapstes, seinen Kardinalsernennungen, Konklavebestimmungen, Heiligsprechungen und Ordensförderungen (bes. Kapuziner); unter n. III der Errichtung der Propaganda und dem Stand der Missionen sowie der Katholikenlage in Holland und England (Disposition?) unter Jakob I. (englisch-spanische Heiratsangelegenheit); im 4. und letzten Teil über den Fortschritt der katholischen Reformation und Restauration in der Schweiz (Veltlin), in Frankreich und im Deutschen Reiche (Pfälzer Affäre), im Anschluß an die böhmische Rekatholisierung über Gregors XV. Hingang. Im 1. Abschnitt des III. Teils habe ich auf dringendes Bitten des Papsthistorikers unter wertvollen kleineren Zusätzen und Umänderungen von seiner Hand die *Propagandagründung* im Rahmen der damaligen Weltmission wesentlich auf Grund meines dem Kongregationsarchiv entnommenen Aufsatzes darüber sowie des Kilgerschen im Jubiläumsheft dieser Zeitschrift dargestellt (seitdem aus der Papstgeschichte als Pastors Arbeit auch in den „*Osservatore Romano*“ und deutsche Blätter übergegangen). Nach einer von P. stammenden Zeichnung über die Aufgabe und Vorstufen (von ihm auch das Zitat in Anm. 4, wonach die Klemens-kongregation noch in den Anfängen Pauls V. bestand sowie daß sie Gregor XV. vorschwebte [102 A. 1]) und dem Hinweis auf Thomas a Jesu und die geteilten Ansichten (hier aus Acarisius nach P. Anm. 5) wird der Gründungsbericht an der Spitze der Akten wiedergegeben und die Gründungskonstitution analysiert, über Rundschriften, Finanzierung, Geschäftsordnung, Kompetenz, Arbeitsteilung und Tragweite geschrieben; dann anschließend an die Beratungsgegenstände des ersten Jahres über die Kollegien und Orientmissionen, zu denen P. reichhaltige Ergänzungen besonders aus den Visite des Archivs beigefügt hat; schließlich die Lage der verschiedenen Missionsfelder (Afrika, Vorder- und Hinterindien, Indonesien und Philippinen, China und Japan, Süd- und Nordamerika mit der Denkschrift Bolivars) unter Hervorhebung der jeweiligen Rolle Gregors XV. und der Propaganda gezeigt.

Das über den größeren Teil der 1. und die ganze 2. Abteilung sich erstreckende zweite Buch behandelt den Barberinipapst Urban VIII. (1623 bis 1644) mit seinen um den 30jährigen Krieg und den Intriganten Richelieu sich gruppierenden dramatischen Schicksalen und Verwicklungen. Im I. Teil kommt zunächst die Wahl des Papstes und sein Verhältnis zu den Barberini in ihren nepotistischen Schattenseiten (verschwenderische Freigebigkeit), aber auch unter Hinweis auf die Selbständigkeit und geregelte Lebensweise Urbans zur Darstellung; 2. seine Stellung zu Frankreich und Spanien, der Heimfall des Herzogtums Urbino und der durch einen Frieden von Monzon beigelegte Veltliner Zwist, das Verhältnis zur macchiavellistischen Politik Richelieus, die Niederlage des Protestantismus in Frankreich (Fall von La Rochelle) und

Deutschland; 3. die katholische Restauration oder Rekatholisierung in Deutschland und Österreich in Verbindung mit den damals günstigen Kriegshandlungen, speziell in Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober-, Nieder- und Innerösterreich, Ungarn und Tirol, Pfalz und Osnabrück unter Heraushebung des Anteils der Kurie und Nuntien, abschließend mit dem Restitutionsedikt von 1628; 4. der Mantuaner Erbfolgekrieg mit Urbans Friedensbemühungen, seiner Spannung mit den Habsburgern, dem Eingreifen der Franzosen und der Eroberung Mantuas durch die Kaiserlichen, andererseits die Vereiltung des Restitutionsedikts in Deutschland, insbesondere durch den Bund Richelieus mit dem Schwedenkönig gegen Habsburg; 5. die päpstlichen Friedensanstrengungen und der Fortgang des deutschen Religionskriegs unter offener Stellungnahme Richelieus gegen Kaiser und Spanien; 6. seine vorzügliche Charakteristik und Tendenz auch gegen Kirche und Papsttum mit all dem skrupellosen Ränkespiel, aber auch als freundliche Folie die kirchliche Wiederbelebung in Frankreich namentlich durch Vinzenz von Paul. Der II. Teil (im II. Band) bringt 7. die innerkirchliche Reformtätigkeit des Papstes mit der Jubiläumsfeier von 1625, den Kanonisationen, Brevierreformen und Ordensförderungen, auf der andern Seite die römische Inquisition speziell im Galileiprozeß und die Anfänge des Jansenismus unter dessen kirchengeschichtlicher Würdigung und Schilderung der kurialen Anteilnahme; 8. die verschiedenen Kardinals-ernennungen, die Beziehungen zu Polen, den Kampf gegen den Cäsaropapismus in den italienischen Kleinstaaten, Venedig und Spanien sowie die Haltung zur portugiesischen Revolution; 9. Propaganda und Missionen; 10. Lage und Entwicklung des Katholizismus in der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, England, Irland und Schottland (unter Karl I.) mit einem Ausblick in die Katholikensiedlung von Maryland; 11. die Sorge um den Kirchenstaat (Militärwesen, Pest, Rom, Sicherheit, Sümpfe, Finanzen) und die Castrostreitigkeiten, endigend mit dem Tod und Schlußurteil; 12. das literarische und künstlerische Mäzenatentum des Barberinipastes, seine eigenen Dichtungen und seine fördernden Beziehungen zu anderen Literaten oder Gelehrten, seine Verdienste um Bibliothek, Archiv, Akademie und Universität, die von ihm oder seinen Verwandten angeordneten Arbeiten in St. Peter und anderen Kirchen und Bauten (Barberinipalast) zusammen mit der römischen Kunst- und Baugeschichte. Im Anhang folgen ungedruckte Aktenstücke und archivalische Mitteilungen von besonderem Interesse (bes. Urbans und des Bruders Korrespondenz mit Nuntien und führenden Persönlichkeiten, dann ihm gewidmete Schriften, Elogia Anneydens und Leben Nicolettis, päpstliche Kriegspolitik); am Schluß einige Berichtigungen und Personenregister, am Anfang Verzeichnis der benutzten Archive und Handschriftsammlungen nebst den Titeln der wiederholt zitierten Bücher (allein 19 S.). Was die Gesamtbeurteilung insbesondere der Haltung im 30jährigen Kriege angeht, hat P. gegen Ranke und Gregorovius gezeigt, daß dabei die Furcht vor dem Anwachsen der spanischen Macht den Ausschlag gab und Urban sich um Auflösung des französisch-schwedischen Bündnisses redlich bemühte, daß vor allem der unglückselige Richelieu als Zerstörer der katholischen Erfolge in Deutschland auch den Papst terrorisierte und über die Gefahr Gustav Adolfs täuschte, ohne damit m. E. Urban VIII. ganz von einer wenigstens indirekten Konspiration mit der antikatholischen Politik reinewaschen zu haben, die gleichsam zur immanent rächenden Strafe letzten Endes auch die päpstliche Weltstellung vernichten sollte.

Die Missionspartie im IX. Kapitel ist wiederum wenigstens bezüglich des Heidenapostolats in der Hauptsache von mir verfaßt, aber von P. in mehr als einem wichtigen Punkte glücklich ergänzt und erweitert worden. Dies gilt zuvörderst vom I. Teil über die Gründung des urbanischen Kollegs und der Druckerei an der römischen Propaganda sowie die Förderung der übrigen Kollegien, wozu P. noch die Mitteilungen von Castellucci in der Alma Mater und eine Reihe kleinerer archivalischer oder literarischer Aufschlüsse verwertete. Von ihm oder einem andern Mitarbeiter stammt auch die Substanz über die orientalischen Kirchen und Missionen an der Hand von Visite, Relationen, Akten und Dekreten vorab aus dem Archiv der Propaganda (über

die Visitation der griechischen Inseln, die kirchlichen Mißstände im türkischen Reich, die schwierigen Verhältnisse in Albanien, die günstige Lage in Bulgarien, die Visitation Siebenbürgens durch Salines, die des Bischofs von Santorin im Archipelagus, die französischen Kapuziner in der Levante, den Kampf um das griechische Patriarchat von Konstantinopel und die wechsellöbliche Behandlung des Patriarchen Lukaris bis zu seinem Sturz einschließlich der Propagandamißgriffe und -beschlüsse, die Synode von Jassi, die Maroniten und Armenier, die georgischen und persischen Missionen samt Urbans Betätigung dafür). Dann folgen die einzelnen Missionsfelder in den Heidenländern wesentlich aus meiner Feder unter Zugrundelegung meiner Missionsgeschichte nebst den dort benutzten Monographien und Hinzufügung der speziellen päpstlichen Erlasse vorab nach dem *Jus pontificium* (für Vorderindien nach Müllbauer, für Hinterindien nach Pachtler, für Molukken nach Biermann, für die Philippinen nach Astrain, für Tibet nach Wessels, für China und Japan nach verschiedenen Quellen, für Äthiopien nach Beccari, für Amerika nach meiner Missionsgeschichte unter Ergänzung durch meinen Beitrag der ZM über die Propagandamaterialien mit Urbans Antisklavereidekret sowie den Denkschriften Bolivars und Ingolis). Nur am Einschießel über den chinesischen Ritenstreit (S. 766 f.) habe ich keinen Anteil, da mich P. ausdrücklich gebeten hatte, davon abzusehen, weil die Ritenfrage schon anderweitig bearbeitet sei, von welcher Seite, läßt sich leicht aus der Tendenz erkennen, die ganz im Sinne der Jesuiten nach der alleinigen Huonderbroschüre und entgegen den beiden Untersuchungen von Mas-Biermann auf Grund der Vätischen Kritik ausgefallen ist.

Schmidlin.

Lortz, DDr., Privatdozent in Würzburg, **Tertullian als Apologet**. 2 Bde. Münsterische Beiträge zur Theologie herausgegeben von Diekamp und Stapper, Heft 9/10. XIV und 399, XI und 250 S. Aschendorff Münster 1927/28. Preis 16.00 und 10.75.

Diese schon 1919 abgeschlossene und teilweise der Würzburger Fakultät als Habilitationsschrift eingereichte überaus fleißige und gründliche, freilich oft überladene und nicht immer ideal geordnete Monographie will in großen Linien (ohne Eingehen auf die Einzelstellen oder literarischen Fragen) die apologetische Tätigkeit und Richtung des großen Afrikaners gegen das Heidentum unter Zusammenhaltung mit den übrigen Apologeten des 2. Jahrh. skizzieren, insofern eine „Geschichte der altchristlichen Apologetik überhaupt“ oder ein „Thesaurus apologeticus II. saeculi“, wie Harnack den I. Bd. bezeichnete, auch missionswissenschaftlich für uns von höchstem Interesse, weil die apologetische Literatur des christlichen Altertums zu den geschichtlich wie theoretisch bedeutsamsten Kundgebungen der missionarischen Auseinandersetzung mit dem antiken Heidentum gehörte. Die Einleitung bestimmt näherhin Aufgabe, Quellen und Methode mit besonderer Rücksicht auf die in der Unausgeglichenheit des individuellen Wesens Tertullians wie der Apologeten überhaupt. Im I. Kap. wird zuerst eine allgemeine Charakterisierung der frühchristlichen Apologetik dahin entworfen, daß die Verteidigung aus den Bedürfnissen der Missionspredigt heraus gegenüber den heidnischen Angriffen als Charakteristikum und das praktische Ziel der Abwehr vorab auf indirektem Wege durch philosophische Argumentation gilt; die allgemeine Haltung zum Heidentum wird als durchweg ablehnend mit freilich verschiedener Steigerung (radikal-exklusiv bei Tertullian, gemäßiger bei Justin, Athenagoras und Minucius) hingestellt, während doch eine wesentlich irenisch eingestellte Richtung sich deutlich von Tertullians extremer Polemik abhebt, wie umgekehrt neben dem „Haß“ als dem Heidentum zugeschriebenes Leitmotiv auch die positiven Zeugnisse und Übereinstimmungen heidnischerseits stark mitspielen. Im 2. Teil des I. Kap. folgt Tertullians Kampf um das Existenzrecht, d. h. der mehr juristische Beweis für die Berechtigung des Christentums und die Kritik an seiner staatlichen Verfolgung und deren Grundlage im Odium nach seiner Iniquitas, seinem Objekt (christl. Bekenntnis als solches) und seinen Trägern (Gesellschaft, Richter, Kaiser und Dämonen), weiter an